



Grußwort

von

**Hartmut Koschyk MdB
Beauftragter der Bundesregierung für
Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten**

anlässlich der

Eröffnung der „22. Tage der Begegnung“

**Mittwoch, dem 5. November 2014
im Jugendgästehaus am Berliner Hauptbahnhof**

Zur heutigen Eröffnung der „22. Tage der Begegnung“ begrüße ich Sie alle sehr herzlich. Sehr gerne habe ich in diesem Jahr den Vorsitz des Einladerkreises der „Tage der Begegnung“, dem auch meine Abgeordnetenkollegen Steffen Bilger, Dietmar Nietan und Friedrich Ostendorff aus dem überkonfessionellen und überparteilichen Gebetsfrühstückskreis angehören und denen ich hierfür sehr herzlich danken möchte, übernommen.

Mein ganz besonderer Dank gilt dem Präsidenten des Deutschen Bundestages, Prof. Dr. Norbert Lammert MdB, der auch in diesem Jahr erneut die Schirmherrschaft über die „Tage der Begegnung“ übernommen hat und es ermöglichte, dass die Sitzungen der „Tage der Begegnung“ zumeist auf der Fraktionsebene des Deutschen Bundestages stattfinden können. Ebenso danke ich ganz besonders herzlich dem Team des Internationalen Jugendforums, allen voran Frau Julia Karl, Herrn Markus Hofmann, Herrn Dr. Joachim Eichhorn und Herrn Christian Grewing, die auch in diesem Jahr die Ausrichtung der „Tage der Begegnung“ tatkräftig unterstützten. Ebenfalls möchte ich, neben der Bundeszentrale für politische Bildung und World Vision Deutschland, all den Unternehmen danken, die die Ausrichtung der diesjährigen „Tage der Begegnung“ finanzielle unterstützen: Den Berliner Verkehrsbetrieben, der Deutschen Bahn, der Dussmann Service GmbH, dem Verlag für die Deutsche Wirtschaft, der Sparkasse Essen, dem Unternehmen Deichmann und der Plansecur Management GmbH.

Bereits seit 1985 lädt ein überkonfessioneller Einladerkreis von Abgeordneten junge Menschen im Alter von 18 bis 28 Jahre zu dieser Tagung mit Referaten, Workshops und Gesprächen in den Deutschen Bundestag ein. Politiker, Journalisten, Wissenschaftler und Unternehmer denken nach über Glaube und Werte, unsere „Verantwortung vor Gott und den Menschen“ und stellen sich der Diskussion mit den etwa 180 Teilnehmern. Persönliche Begegnungen und Gespräche tragen dazu bei, jungen Menschen die universelle Verantwortung für die Gestaltung unseres Gemeinwesens bewusst zu machen und einen authentischen Einblick in die Arbeit des Parlamentes und den Politikeralltag zu gewähren.

Der Bundestagspräsident und Schirmherr Prof. Dr. Norbert Lammert bezeichnete die „Tage der Begegnung“ respektvoll als „die älteste fraktionsübergreifende Initiative im Deutschen Bundestag“. Im Zeitalter von Internet und Transparenz, aber auch von globalen Krisen und persönlichen Herausforderungen, interessieren sich junge Menschen zunehmend dafür, an welchem persönlichen Kompass wir unsere Entscheidungen ausrichten. Den Diskurs in parlamentarischer Vielfalt zu pflegen und junge Erwachsene zu gesellschaftlicher Verantwortung zu ermutigen, ist Ziel der „Tage der Begegnung“.

Deutschland ist kein religionsneutrales Land. In „Verantwortung vor Gott und den Menschen“ heißt es in der Präambel unseres Grundgesetzes. In seinem Grundrechtsteil ist unsere Verfassung an den Zehn Geboten ausgerichtet, wie auch unsere gesamte Verfassungs- und Gesellschaftsordnung im christlichen Menschenbild wurzelt. Insofern ist das christliche Erbe und Wertefundament eine wesentliche Grundlage unserer Kultur und unseres Grundrechte-Verständnisses.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir die zahlreichen Herausforderungen in unserem Land, wie beispielsweise die des demografischen Wandels und den damit einhergehenden sozialpolitischen Problemen, nicht ohne unser christlich geprägtes Wertesystem lösen können.

Gottlose Zeiten waren in der jüngeren deutschen Geschichte schreckliche Zeiten und es gilt, das religiöse Bewusstsein als Basis unserer Gesellschaft wieder zu stärken. Viel zu oft haben Menschen in unserem Land die Leitlinien der christlichen Wertelehre verlassen. So kann in meinen Augen auch die zurückliegende Finanz- und Wirtschaftskrise auf diesen Abweg vom christlichen Sittengesetz zurückgeführt werden: Hätten sich Verantwortliche in der Finanzwelt mehr an die Vorgaben der christlichen Wirtschafts- und Sozialethik gehalten, wären so gravierende Verwerfungen an den Finanzmärkten nicht eingetreten. Aber auch die menschliche Gier nach möglichst hohen Renditen war Antriebsfeder der Finanzmarktkrise.

Ich halte es von größter Bedeutung, das religiöse Leben in unserem Gemeinwesen wieder zu stärken, unsere christlichen Grundwerte verstärkt in unserem Alltag bewusst zu leben und uns nach ihnen auszurichten.

So schön das klingt, so schwierig ist allerdings oft die Umsetzung im Alltag. Jeden Tag erleben wir Situationen, in denen wir weitreichende Entscheidungen treffen müssen. Dies gilt für die Entscheidungen für jeden Einzelnen von uns in unserem Alltagsleben genauso, wie für unsere Entscheidungen als Abgeordnete des Deutschen Bundestages, die das Leben von Millionen von Menschen beeinflussen. Für mein eigenes politisches Handeln als Bundestagsabgeordneter sind die christlichen Werte bei der Entscheidungsfindung eine wichtige Stütze, insbesondere im Hinblick auf brisante ethische Themen wie den Umgang mit Lebensschutzthemen. Für mich persönlich steht fest: Glaube, kirchliches Engagement und Politik sind kein Widerspruch, sondern das Eine bedingt das Andere - mein politisches Handeln ist ohne meinen christlichen Glauben nicht denkbar.

Das Christentum durchdringt alltäglich unser öffentliches Leben. Auch in einer säkularen Gesellschaft prägt der christliche Glaube unser Leben. Die christlichen Kirchen waren und sind die prägende Kraft unserer Gesellschaft und die christlichen Werte sind in unserer Werteordnung fest verankert - sie haben nichts an Aktualität verloren!

Was sind aber diese christlichen Werte? Ich möchte es in einige kurze Begriffe bringen: Gemeinschaft gegen Vereinzelung, Hingabe gegen Ausbeutung, Glaube gegen Sinnleere, Liebe gegen Machtmissbrauch, Versöhnung gegen Hass, Anerkennung gegen Verachtung, Verantwortung gegen Egoismus. – All das sind Eckdaten der christlichen Botschaft für heute, die unser Land prägen und zusammenhalten.

Wenn wir vom Zusammenhalt und von der Prägestkraft des Christentums für die politische Kultur in unserem Land und in Europa sprechen, geht es um die Werte und Normen, die von Christen und aus christlichen Glaubensgrundsätzen entwickelt wurden und die weithin Gemeingut in unserem freiheitlich, demokratischen Rechtsstaat und

seiner Gesellschaft sind und bleiben sollen. Es geht um die Würde der menschlichen Person, die als Grenze aller staatlichen Machtausübung, aber auch aller wirtschaftlichen Machtansprüche geltend gemacht wird. Es geht um die Menschenrechte, die zu Grundelementen eines universalen Rechtsethos in unserem Land geworden sind. Es geht um eine Kultur der wechselseitigen Achtung, in der sichergestellt wird, dass Unterschiede der Überzeugung nicht mit Gewalt oder Unterdrückung, sondern in einer Atmosphäre der Toleranz und des Respekts ausgetragen werden. Es geht um Rahmenbedingungen wirtschaftlichen Handelns, die den Grundvorstellungen einer sozialen und ökologisch verantwortbaren Marktwirtschaft entsprechen. Und es geht um eine Atmosphäre des bürgerschaftlichen Engagements, das sich auch in der Mitwirkung und Mitbeteiligung am Aufbau und der Entfaltung der Demokratie zeigt: Es geht in unserer Gesellschaft darum, das „Wir“ vor das „Ich“ zu stellen.

Das „Wir“ vor das „Ich“ zu stellen, ein zentrales Element der christlichen Wertelehre, bietet auch heute eine Antwort auf die Frage nach dem Sinn unseres Lebens, die sich aus tiefer Menschlichkeit ebenso speist wie aus Gottes- und Nächstenliebe. In unserem Land herrscht kein Mangel an Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die das Bekenntnis zu sozialer Verantwortung in sich tragen, Solidarität mit den Bedürftigen zeigen und eine Hinwendung zu den Schwachen einfordern – die das „Wir“ vor das „Ich“ stellen. Unsere Gesellschaft lebt gerade von diesen Bürgerinnen und Bürgern, die auf der Grundlage ihres christlichen Menschenbildes heraus bereit sind, das „Wir“ vor das „Ich“ zu stellen und sich für ihre Mitmenschen und damit für unser gesamtes Gemeinwesen zu engagieren. Bürgersinn und persönliches Engagement für die Gemeinschaft sind gleichermaßen Grundpfeiler eines freiheitlichen Staates sowie einer solidarischen Gesellschaft. Kommunalparlamente und Gerichte, unsere sozialen und karitativen Einrichtungen, unsere Feuerwehren und der Katastrophenschutz, Schüler- und Jugendvertretungen, Elternbeiräte und Betriebsräte, die Sport-, Kultur- und Heimatvereine und nicht zuletzt auch die demokratischen Parteien – sie alle könnten ihre Aufgaben ohne das uneigennützig Mitwirken von Millionen Menschen nicht erfüllen. Dieses uneigennützig Handeln all jener unzähliger ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürger, die das alltägliche „Wir“ vor das „Ich“ stellen, ist zweifellos

auch Ausdruck eines Bekenntnisses zu unseren christlichen Werten in unserer Gesellschaft.

Gerade jungen Menschen gilt es, die universelle Verantwortung für die Gestaltung unseres Gemeinwesens und die Bedeutung von Glaube und Werten in unserem Staat bewusst zu machen. Die alljährlichen "Tage der Bewegung" im Deutschen Bundestag leisten hierzu einen wichtigen Beitrag, indem wir gemeinsam über die „Verantwortung vor Gott und den Menschen“ nachdenken und dabei junge Menschen auch dazu ermutigen wollen, Verantwortung für die Gestaltung unseres Gemeinwesens zu übernehmen.

Es gilt, gerade der jungen Generation ins Bewusstsein zu rufen, dass es an jedem einzelnen von uns liegt, dass unser Land auch weiterhin auf der Grundlage des christlichen Wertekanons zusammengehalten wird: von Solidarität und von einem gemeinsamen füreinander Einstehen. Ich bin der festen Überzeugung, dass der Bezug auf Gott, das christliche Menschenbild und die christliche Wertelehre heute wichtiger denn je sind und auch künftig ihre Bedeutung nicht verlieren werden. Die Erinnerung an die geistig-religiösen Grundlagen Europas sind auch in unserer Zeit ein wichtiger Kompass für alle Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft in Deutschland, Europa und der Welt.

In diesem Sinne wünsche ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der „22. Tage der Begegnung“ anregende Begegnungen und Gespräche über „Glauben und Werte“ in Politik und Gesellschaft und danke all meinen Abgeordnetenkollegen, aber auch dem Organisationsteam, die die „Tage der Begegnung“ unterstützen.